

LUIGI COPPA

Luigi Coppa in Forio d'Ischia

Der erste Eindruck: ein ganz mediterranes Ambiente. Man geht durch einen kleinen Vorgarten, in dem ein paar Zitronenbäume stehen, Tomaten und Bohnen wachsen, und betritt ein großes, ebenerdiges, weinumranktes Atelier. Der Meister ist zunächst gar nicht zu entdecken, so vollgestopft ist der Raum: drei Staffeleien, viele Schränke mit Handwerkszeug aller Art, auf einem langen Tisch sind Aquarelle hoch aufgestapelt, drei andere Tische überhäuft mit Farben, Teekannen, Whisky-Flaschen, Bilder stehen an den Wänden, liegen auf dem Boden. So mögen die Werkstätten der französischen Impressionisten ausgesehen haben; und der Urheber dieses Chaos erinnert auch ein wenig an sie.

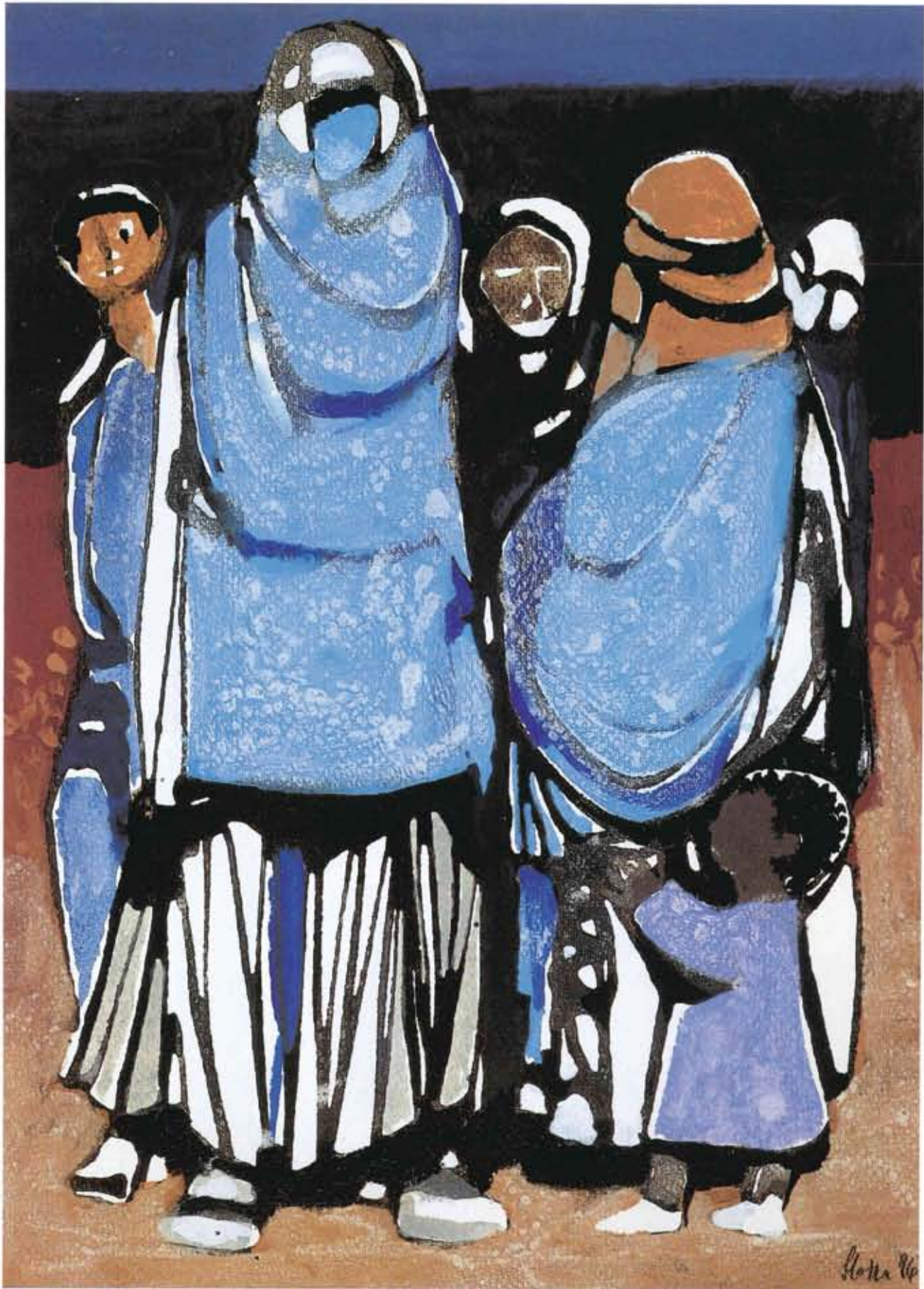
Ich kenne Luigi Coppa, – von seinen Freunden Gino genannt, – seit 20 Jahren. Immer hat er wie ein Besessener gearbeitet, gezeichnet, entworfen, verworfen, seine eigenen Farben hergestellt – ein Blau so leuchtend, daß einem die Augen übergehen. Manchmal findet man auf ein und demselben Blatt neben Aquarell- auch Temperafarbe, beispielsweise wenn er einen Schatten stärker betonen will. Oder es wird eine Linie mit der Rohrfeder gezogen. Mit Rohrfedern aus Bambus, der vor der Tür wächst und den er sich in verschiedener Stärke zurechtschneidet; innen hinein hat er einen kleinen Schwamm praktiziert, der die Tusche hält. Die Arbeit damit ist jedes Mal ein aufregendes Geschäft, denn nichts wischt so einen Strich wieder weg, der mit sicherer Hand, ohne abzusetzen, durchgezogen werden muß.

Aber seit seine Mutter alle Zeichnungen des Fünfzehnjährigen zerrissen hat, – denn sie wollte, er solle wie viele Ischitaner zur See fahren und Kapitän werden –, hat Gino nie aufgehört, just dieser einen Aufgabe zu leben: Auge und Hand zu schulen. Selten hat er Zeit, – „Nein, heute kann ich unmöglich“ –, immer ist er absorbiert von irgendeinem malerischen Problem: Wie kann man das Wesen von Licht und Schatten optimal darstellen, wie die Materie einer Mauer unverwechselbar wiedergeben, wie die spontane Bewegung von Menschen einfangen?

Mehr als alles andere beschäftigt ihn Afrika. Das arabische Afrika mit seiner kargen Landschaft und seinen ersten Menschen. Was ihn daran fasziniert, ist nicht das Fremde, sondern im Gegenteil das Vertraute: „So ähnlich haben auch wir gelebt, in diesem Dorf von Fischern und Weinbauern, ehe der Tourismus über uns hereinbrach.“ Drei pralle Skizzenbücher sind voll mit Impressionen aus Marokko und Algerien von der letzten Reise im vorigen Jahr.

Renato Guttuso, der Altmeister unter den Malern Italiens, ist mehrfach in Ginos Atelier gewesen, – zuletzt vor ein paar Monaten. Er hat auch diesmal wieder mit rückhaltloser Bewunderung die Fortschritte des Neun- undvierzigjährigen betrachtet. Das sind dann, neben den seltenen Reisen, die Höhepunkte in Ginos sonst gleichmäßig dahinfließenden Leben. Er strahlt, wenn er daran denkt.

Dr. Marion Gräfin Dönhoff, 1983



Frauen und Kinder (Marokko), 1996 Acryl auf Papier, 36 x 26 cm

Biographie

Luigi Coppa wird im Jahr 1934 in Forio d'Ischia geboren. Die räumliche Enge und die wirtschaftliche Not der Kriegsjahre überschatten seine Kindheit, überdies fehlt ihm das Leitbild des Vaters, der in Eritrea in Kriegsgefangenschaft ist.

Im Jahr 1944 lernt er den forianischen Maler Francesco Paolo Mendella kennen, dessen Werke ihn so sehr beeindruckten, daß er beschließt Maler zu werden. Nach Beendigung der Schulzeit arbeitet er als Lehrling in verschiedenen Kunstwerkstätten und fertigt Bilder aus Farben an, die er von den Wänden der Häuser kratzt oder aus Pflanzen gewinnt. Forio ist in der Nachkriegszeit Treffpunkt vieler Künstler aus Italien und dem übrigen Europa (Werner Gilles und Eduard Bargheer verbringen dort längere Zeit), die ihm Anregungen für seine künstlerische Suche liefern. Erst im Jahr 1947 lernt er seinen aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Vater kennen. Die Erzählungen des Vaters über die Wunder Afrikas graben sich tief in sein Gedächtnis ein. Ein Jahr danach bricht sein Vater wieder nach Kenya auf und der junge Luigi sieht ihn von nun an nur alle drei Jahre. Er inskribiert am Istituto d'Arte in Neapel, wo er sein Studium 1954 mit einem ersten Preis abschließt. Anlässlich einer Reihe von Ausstellungen, darunter auch im Circolo Artistico di Napoli findet er lobende Beachtung durch die Kunstkritiker Paolo Ricci, Alfonso Garofalo, Carlo Barbieri.

Zwischen 1955 und 1957 unternimmt er Bildungsreisen in die wichtigsten Städte Italiens und Europas. In Deutschland ist er Gast von Hanna Bekker vom Rath in Hofheim und hat dort drei Monate lang Gelegenheit Taunus-Landschaften zu malen, die er zunächst in der Internationalen Ausstellung für Malerei in Frankfurt/Höchst und dann in einer Personale in Frankfurt am Main ausstellt. Er reist auch nach Istanbul zu einer Ausstellung, die das Centro Studi Italiano für ihn organisiert hat und dann weiter nach Kampala (Uganda), wo er seinen Vater trifft. Nach einem längeren Aufenthalt in Uganda und Reisen nach Kenya, in den Kongo und nach Ruanda Urundi kehrt er zurück nach Forio. Hier beginnt die Periode seiner Schwarzafrika-Bilder.

Häufig trifft er Künstler und Intellektuelle in der „Bar Internazionale di Maria“, mit welchen er bald freundschaftliche Bande knüpft. Hans Purmann und Eduard Bargheer besuchen ihn in seinem Atelier, um seine „afrikanischen“ Werke zu sehen. François Bondy und Kot Jelensky laden ihn nach Paris zu einer Personalausstellung in die Galerie Lambert ein und bei dieser Gelegenheit lernt er unter anderem die Maler Lebenstein, Stancic und Maeda kennen.

Die Sechzigerjahre stehen im Zeichen zahlreicher Reisen und Kontakte mit Künstlern und Galeristen: seine Reisen führen ihn nach Österreich, in die Schweiz, noch einmal nach Paris und schließlich nach München, wo er in der Galerie Seifert-Binder eine Ausstellung gibt, die als beste Ausstellung der Woche mit der TZ-Rose ausgezeichnet wird. In der Zwischenzeit hat er Anita Verde geheiratet; aus der Ehe entstammen drei Kinder: Teresa, Marianna und Giovanni.

In diesen Jahren beginnt er an einem neuen Zyklus zu arbeiten. Die Themen „Kinder“, „Spielzeug“ und „Liebende“ beschäftigen ihn von nun an zehn Jahre lang. In Forio schließt er unter anderem Freundschaft mit Renato Guttuso, Libero De Libero, Rudolf Pointner, Natalino Sapegno, Gerhard Polt, Willy Maywald.

Seine erste Reise nach Marokko unternimmt er 1976. Damit beginnt seine Auseinandersetzung mit der Welt des Maghreb, die ihn bis heute nicht losgelassen hat. In der Folge begibt er sich mehrmals nach Algerien, Tunesien und Marokko.

Aus diesen Jahren stammen auch die großformatigen Aquarelle, die Landschaften, Märkte und Menschen des Maghreb zum Inhalt haben. Luigi Coppa lebt und arbeitet in Forio.

Einzelausstellungen

- | | | | |
|------|---|------|---|
| 1957 | Universa-Haus, Nürnberg | 1979 | Galleria Lo Zahir, Napoli |
| 1957 | Galerie Staab, Hofheim/Ts. | 1979 | Galerie Kontrast, Worpsswede |
| 1957 | Frankfurter Kunstkabinett –
Hanna Bekker vom Rath in der
Stuttgarter Hausbücherei | 1979 | Libreria Mattera, Forio d'Ischia |
| 1957 | Galleria Scirocco, Forio d'Ischia | 1980 | Libreria Mattera, Forio d'Ischia |
| 1957 | Moderno Galerisindi, Istanbul | 1981 | Galerie im Achtersteven, Kampen/Sylt |
| 1959 | Galerie Lambert, Paris | 1981 | Galleria Toledo, Napoli |
| 1960 | Galerie Läubli, Zürich | 1982 | Galerie im Achtersteven, Kampen/Sylt |
| 1965 | Galerie Bremer, Berlin | 1983 | Die Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst |
| 1969 | Kunstkabinett Baedeker, Essen | 1984 | Vieille Charité, Marseille |
| 1969 | Osram-Haus, München | 1984 | Galerie Seifert-Binder, München |
| 1969 | Libreria Mattera, Forio d'Ischia | 1985 | Castello Aragonese, Ischia |
| 1970 | Galerie Seifert-Binder, München | 1986 | Der Kunstkreis, Hameln |
| 1971 | Galleria il Fauno, Torino | 1987 | Museo del Torrione, Forio d'Ischia |
| 1971 | Libreria Mattera, Forio d'Ischia | 1989 | Centres Culturels Français en Algerie, Annaba,
Constantine, Oran, Tiemcen, Alger |
| 1972 | Galerie Seifert-Binder, München | 1991 | Stadtmuseum Graz |
| 1972 | Libreria Mattera, Forio d'Ischia | 1993 | Palazzo dell' Orologio, Ischia Ponte |
| 1974 | Galerie Seifert-Binder, München | 1993 | Galerie Grazbach, Graz |
| 1975 | Galleria Toninelli, Roma | 1994 | Kulturelles Gebäude, Aschheim |
| 1975 | Galleria Rizzoli, Lacco Ameno | 1996 | Villa Niscemi, Palermo |
| 1976 | Galleria Mediterranea, Napoli | 1996 | Ass. ne Cult. le Il Corridoio, Palermo |
| | | 1996 | Schloß Friedrichsruhe |

Literatur

Steinböck, Wilhelm. – Luigi Coppa. – Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1990.
(Monographie mit weiterführendem Literaturverzeichnis).

L. C., Kat. Ausstellung, Stadt Museum Graz, (Texte: Wilhelm Steinböck, Edoardo Malagoli), Graz 1991.

L. C., Kat. Ausstellung, Palazzo dell' Orologio, (Texte: Edoardo Malagoli, Aniello Montano), Ischia 1993.

L. C., Kat. Ausstellung, Galerie Grazbach, (Text: Enrico Giuffredi), Graz 1993.

L. C., Kat. Ausstellung, Villa Niscemi und Galleria Il Corridoio, (Text: Giovanni Bonanno), Palermo 1996.

